

Dem Publikum einheizen

Am 4. Februar geht im Casino das 2. Swiss Metal Masters Festival über die Bühne

Sie lassen es wieder krachen: Ein Jahr nach der Premiere entern erneut neun Schweizer Metal-Bands die Bühne im Casino. Und wer meint, diese Art von Musik sei nur für harte Jungs, dem beweisen «Burning Witches» das Gegenteil.

Chregi Hansen

Es war ein Versuch, ein Test. Vor gut einem Jahr stampfte eine Gruppe Freunde rund um die Brugger Metal-Band «Gonoreas» das erste Master aus dem Boden. Das Ziel: einheimischen Bands eine Plattform geben. Ein Schaufenster für den Heavy Metal schaffen. Die ganze Szene näher zusammenbringen. Ort des Geschehens: das Casino in Wohlen.

Das Experiment ist geglückt. Rund 450 Fans strömten damals ins Freiamt und feierten zusammen mit den zehn auftretenden Bands eine wahnwitzige Konzernacht. Die Organisatoren wurden regelrecht überrannt. Das Feedback von Fans und Bands war durchwegs positiv. Sodass schon bald allen klar war: Es braucht eine Wiederholung. In acht Tagen, am 4. Februar, ist es so weit, wird das edle Casino in Wohlen wieder zum Tempel aller Headbangers.

Metal ist nicht gleich Metal

Neun Bands sind diesmal dabei. Und die neun Bands decken die ganze Bandbreite der Schweizer Metal-Musik ab. Von den Aargauer Glam-Rockern «Rusted Guns» mit ihrem 80er-Jahre-Sound bis hin zum Thrash Metal von «Mortal Factor». Von den erfahrenen Jungs von «Emerald» aus Freiburg, die schon seit über 20 Jahren im Geschäft sind, bis zur jungen Basler Doom-Metal-Band «Ashtar». Es gibt ein Wiedersehen mit «Final Crusade», die schon vor einem Jahr



Headliner der zweiten Ausgabe: die All-Girl-Metal-Band «Burning Witches» mit der Niederwilerin Romana Kalkuhl (2. v. r.).

Bild: pd

dabei waren, und zum Neuentdecken sind beispielsweise «Piranha» oder «Chainer» vor Ort.

Fast schon ein Heimspiel wird der Gig im Casino für «Deep Sun» aus Schönenwerd mit dem Bremgarter Gitarristen Pascal Töngi. Mit ihrem infonischen Metal-Sound und dem fast schon opernhafte Gesang von Frontfrau Debora Lavagnolo, einer klassisch ausgebildeten Sopranistin, wird die Band eine ganz neue Richtung der Metal-Music demonstrieren.

Frauen-Power

Die eigentlichen Headliner am 2. Swiss Metal Masters Festival sind aber nicht die vielen harten Jungs, sondern eine Frauenband: «Burning

Witches» mit der Niederwiler Gitarrenlehrerin Romana Kalkuhl. Nicht nur, dass es sowieso nur wenige All-Girl-Metal-Bands gibt, gelten die «Hexen» als grosses Versprechen für die Zukunft. So wurde die Aargauer Formation vom Magazin «Rock Hard» zum Tipp des Monats unter den Eigenproduktionen gekürt. Die fünf Mädels werden beweisen, dass sie nicht nur gut aussehen, sondern mindestens so hart sind wie die Jungs der anderen Bands.

«Die verschiedenen Bands sind so unterschiedlich, da wird es garantiert keine Sekunde langweilig», verspricht Mitorganisatorin Charis Sandrine Zeindler. Schon letztes Jahr hätten viele Besucher für sie neue Bands kennengelernt und seien danach Feuer und Flamme gewesen.

«Das Festival ist wie ein Familienfest, wir Metal-Fans treffen uns, tauschen uns aus und haben Spass. Der Anlass verbindet», so Zeindler.

Natürlich wird auch das Drumherum wieder stimmen. Mit verschiedenen Verkaufsständen und einem breiten Verpflegungsangebot. Speziell ist dabei, dass der Essensstand von «Help for Family» geführt wird. Der Aargauer Verein unterstützt schweizweit Familien mit Kindern, die in Not geraten sind. «Metal ist halt schon sozial», freut sich Zeindler.

Samstag, 4. Februar, Casino Wohlen: Swiss Metal Masters Festival mit Mortal Factor, Rusted Guns, Emerald, Deep Sun, Burning Witches, Piranha, Final Crusade, Ashtar, Chainer. Türöffnung: 16 Uhr. Vorverkauf: swissmetalmasters@outlook.com.

Im Schützenhaus daheim

Angetroffen: Walter Köppli, Boswil

Stubenwart. Das ist das Amt, das Walter Köppli in der Schützengesellschaft Boswil innehat. Seit vielen, vielen Jahren. Das Wort tönt harmlos. Ein bisschen die Schützenstube für Geburtstage, Firmenfeste oder Familienfeiern vermieten, denken sich viele. Doch weit gefehlt. Es gibt kaum eine Woche, in der Walter Köppli nicht an mehreren Tagen im Schützenhaus ist. «Es macht mir Spass», sagt er, «meistens.»

Er ist derjenige, der vor Ort ist bei der Schlüsselabgabe an Mieter. Er ist derjenige, der den Schlüssel auch wieder retour nimmt. Er kontrolliert, ob alles richtig geputzt wurde. Wenn nicht, bessert er es aus. Er ist derjenige, dessen Telefon klingelt, wenn irgendetwas kaputt ist. Und schliesslich ist er derjenige, der die Mitglieder der Schützengesellschaft an Anlässen kulinarisch verwöhnt. Seine Spezialität, die vor

allem bei den jüngeren Schützen bestens ankommt: Wurstsalat mit Pommes frites.

Auch ausserhalb des Schützenvereins zählt das Kochen zu Walter Köpplis grossen Leidenschaften.

Stundenlang steht er jeweils in der Küche, um das perfekt Menü präsentieren zu können. Im Schützenverein ist er aber nicht nur seines Amtes als Stubenwart wegen, sondern weil er auch aktiver Schütze ist. Besonders gefällt ihm die Kameradschaft im Verein. «Wir erleben viele lustige Momente miteinander», sagt er. Wichtig sei natürlich auch der sportliche Erfolg. «Wir wollen viel miteinander lachen, aber natürlich auch gut schiessen.»

Seit 17 Jahren arbeitet Walter Köppli in der Murianer Firma Stobag, die vor allem für die Reparatur und Installation von Storen bekannt ist. Dort ist er als Kontrolleur tätig. --ake



UMFRAGE DER WOCHE



Die Initiative «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21» will im Schulgesetz einen abschliessenden Katalog der zu unterrichtenden Schulfächer festlegen.

Bild: Archiv

Unterstützen Sie die Initiative gegen den Lehrplan 21?

Am 12. Februar entscheidet das Aargauer Stimmvolk über die Initiative «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21». Damit wollen die Initianten gesetzlich Rahmenbedingungen für die Ausarbeitung des Lehrplans festlegen. Die Gegner der Initiative wollen verhindern, dass der Aargau im Vergleich mit den restlichen Deutschschweizer Kantonen einen Extrazug fährt. Mit dem Lehrplan 21 soll

nämlich die Harmonisierung vorangetrieben werden. Und Sie? Unterstützen Sie die Initiative gegen den Lehrplan 21? Stimmen Sie ab. --red

Teilnahme unter:
www.bbawa.ch/lumfrage



GASTKOLUMNE

Caroline Doka, freischaffende Journalistin, in Wohlen aufgewachsen und lebt heute in Basel.



Antibrumm auf Safari

Safari! Prima Idee! Nach bestandem Nilquellen-Abenteuer ein bisschen wilde Tiere gucken. In einigen Nationalparks Ruandas und Ugandas darf man auf eigene Faust im Geländewagen losziehen. Der Gefahr hungriger Löwen gewahr, starten wir mit Herzklopfen und geschlossenen Autofenstern ins Abenteuer. Es ist brütend heiss, und weil sich ausser ein paar Affen nichts zeigt, kurbeln wir bald die Scheiben runter.

Mit dem frischen Lüftchen wehen Insekten ins Auto. Bremsen?! Wir klatschen drauf, doch sie entweichen der flachen Hand und stechen anderswo zu. Während wir fuchteln und schlagen, dringen immer mehr dieser angriffslustigen Viecher ins Auto, bald sind es an die fünfzig. Aussen, an den inzwischen geschlossenen Fenstern, verfolgen uns ihre Kumpanen, fliegen nebenher oder sitzen auf der Scheibe und warten ganz offensichtlich, bis sie sich auch nur einen Spalt weit öffnet. Uns wird es mulmig. Wir fühlen uns durch eine Schwarmintelligenz bedroht. Dass es sich statt um Bremsen wohl um Tsetsefliegen handelt, macht es nicht besser. Erst der massive Einsatz von Antibrumm schafft Abhilfe.

Später begegnen wir Giraffen und Büffeln, doch unser Safari-durst ist nicht gestillt. Und so setzen wir uns in der Nacht auf die Veranda unseres Bungalows wie in die erste Reihe im Theater. Die Kamera im Schoss warten wir auf Nilpferde, die zum Gras vom Fluss heraufkommen. Es ist stockdunkel. Wir hören ihre Mäuler Gras abrufen, hören sie schmatzen und grunzen. Völlig ins Gras vertieft kommen sie langsam näher wie Kühe, die sich über die Weide fressen. Mein Herz steht still, ich starre ins Schwarze. Erkennen kann ich nichts, doch ich spüre, wie ein riesiger Schatten sich langsam vor die Veranda schiebt. Der Koloss ist so nah, ich könnte ihn mit dem Fuss kitzeln. «Soll ich blitzen?», flüstert es neben mir. «Bist Du wahnsinnig!», zische ich. «Er macht Brei aus uns!» Hier hilft kein Antibrumm, nur regloses Verharren. Plötzlich hören wir munteres Schwanzwirbeln, und feuchter Dung prasselt auf uns ein. Klar: Was vorne reingeht, muss hinten wieder raus. Auch bei Nilpferden. Aber gerade jetzt? Zufall? Oder Absicht? Der Schatten entfernt sich mit zufriedenen Grunzen. Oder ist es ein hämisches Grinsen?

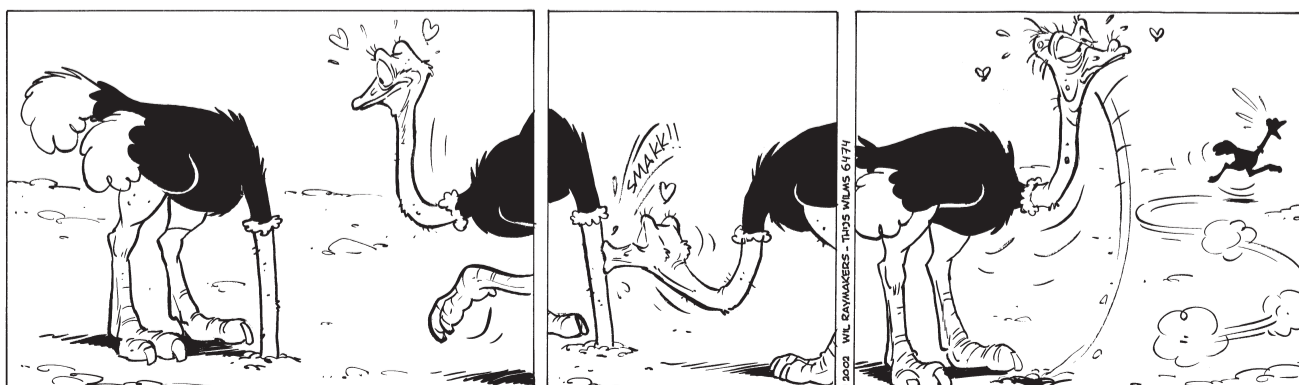
Werbung

BREMARTER WOHLER ANZEIGER

MEHR ONLINE

unter:
www.wohleranzeiger.ch
www.bremgarterbezirksanzeiger.ch

Interessante Geschichten!



Das geschah am ...

27. Januar 1991

Durch seinen Sieg bei den Australian Open wird Boris Becker als erster Deutscher Nummer 1 der Tennis-Weltrangliste der Herren.